LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)

Heft 1

DER UNSTERBLICHE MENSCH

3., überarbeitete Auflage 2014

Schule für Lebendige Ethik
Oesterleystr. 10
22587 Hamburg (Blankenese)
mail@lebendige-ethik-schule.de
www.lebendige-ethik-schule.de
Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

DER UNSTERBLICHE MENSCH

Der Orden 4
Verfehltes Leben 4
Der Schatz 6

1. Die unsterbliche Seele
Synthese aller höheren Weisheit 8
Erkenntnis der höheren Natur 9
Gott in uns 10

2. Dreifache Konstitution des Menschen
Geist 11
Seele 12
Körper 13

3. Bewusstsein der Unsterblichkeit 14

4. Neues Leben aus dem Geist der Unsterblichkeit 16

5. Der Neue Mensch
Werde, der du bist 19
Unverletzlichkeit, Furchtlosigkeit, Freiheit, Würde 20
Freude über den Tod 21
Irdische Sorgen überwinden 23
Interplanetare, intertemporale Lebensplanung 24

6. Die Neue Welt 25

7. Experiment Unsterblichkeit 27

Quellen und Abkürzungen 28

Der Orden

Irgendwo auf dieser Erde, von ihren unzugänglichen Aschrams auf dem Dach der Welt, sieht eine geheime *Bruderschaft von Großen Seelen (Mahatmas)* zu Euch hinab. Die Freuden, denen Ihr nachjagt, die Sorgen, mit denen Ihr Euch herumplagt, sind in dieser Höhe nichtig und klein. Der *Orden* steht der Ewigkeit nahe. Ihr Weltmenschen verstrickt Euch in die zeitlichen Dinge.

Längst haben diese *Weisen* sich aus dem heillosen Treiben unten in den Ebenen zurückgezogen. Sie gehen den *Geistigen Pfad* ihrer Seele, der von irdischen Dingen kaum noch berührt wird.

Doch Eure Not dauert sie. So wenden sie sich den Tälern wieder zu, um denen, die sich nach Erlösung sehnen, den *einzigen Ausweg* zu weisen - den *Pfad zu den Höhen*.

Der Weise steigt in die tiefste Finsternis hinab, um von dort die herauszuführen, die ihrer Erlösung harren. (Br II, 187)

Verfehltes Leben

Wir leben in einer Zeit des Niedergangs. Mit den überlieferten Vorstellungen können wir die Welt nicht mehr erklären, nicht mehr bewältigen und nicht höher hinauf führen. Sie geben uns keine Orientierung. Die Verwirrung ist grenzenlos.

Die Verwirrung der Welt ist groß. (Br II, 864)

Das Spiegelbild der gegenwärtigen Stunde enthüllt eine nie dagewesene Verwirrung. (Herz 286)

Der Verlust jeden Halts sät den Keim der Resignation, des Zynismus und der Selbstzerstörung in das Herz des Menschen.

Die Tore geistiger Festigkeit sind geöffnet und die Wellen des Chaos vermögen ungehindert einzudringen. (Br II, 625)

Sein Leben ist hohl und leer. Er dürstet nach Sinn und Ziel. Seine Kräfte werden mißbraucht für Zwecke, die es nicht wert sind. Es ist keine Ordnung und keine Notwendigkeit in seinem Dasein. Er irrt verstört umher, dass es eine Schande ist für den Herren des Planeten. Die Zeiten sind *materiell so reich* und *geistig so arm* wie nie. Der Himmel ist weiter von der Erde entfernt denn je.

Ein zwerghaftes Geschlecht seid ihr geworden, ihr Erdensöhne, die ihr einstmals groß wart. Ach, wie sehr seid ihr gefallen! Und wenn Ich Meine Augen auf eure schwächlichen Gestalten, eure unreinen Gemüter richte, dann sehe Ich, bis zu welcher Stufe ihr euch erniedrigt habt und wie langsam das Emporsteigen aus den Tiefen eurer Schmach und eurer Strafe ist. Kann nichts aus eurem Schlaf euch rütteln, euch erwecken zur Erkenntnis der Wahrheit, dass ihr Söhne Gottes seid, ebenso wie irdische Geschöpfe? Müssen altersgraue Zeitläufe den Spuren lang vergangener Zyklen folgen, während ihr still daliegt und keine Anstrengungen macht, die Höhen zu erklimmen, auf denen ihr einst eine Wohnstätte hattet bei

weisen und gerechten Göttern? Werden weder ernste, dringende Bitten noch spöttische Geißelreden einer spitzen Zunge euch antreiben, das Erbe wieder in Besitz zu nehmen, das fremde Hände euch entrissen haben? Ihr liegt in Lethes verräterischer Umarmung oder entsagt um einer goldenen Kette, um eines Edelsteines willen, der eurem getrübten Auge selten und kostbar erscheint, aller Macht und allem Glück, die nun, niemand gehörend, unter den Schätzen in eures Vaters Haus liegen. Erwache! Erwache! Erwache, du träges Kind der Erde! (ALH I, 45, 46)

Euer Dasein ist geprägt von Selbstsucht, der ungezügelten Jagd nach Reichtum und Vergnügungen, von brutalen Kämpfen, ja Kriegen um Macht, der rücksichtslosen Ausbeutung des Mitmenschen und der Schätze der Natur. Egoismus, Hedonismus und Materialismus, die Kommerzialisierung des gesamten Lebens bis in die intimsten und heiligsten Bereiche hinein zerstören Eure materiellen und geistigen Lebensgrundlagen und schließlich Euch selbst. Ihr macht Euch das Dasein auf diesem wunderbaren Planeten zur Hölle.

Den Weisen quält die Kälte auf der rauhen Erde. (BGM II, 230)

Ein kindlicher Materialismus erweist sich als ein Betäubungsmittel für das Volk. (Gem 121)

Die Feinfühligen spüren: Die Menschheit geht einen schrecklichen Irrweg, der ihr ein furchtbares Schicksal bescheren wird. Aber wo ist der Ausweg?

Der Mensch ist in eine finstere Grube gefallen, deren Ausgang er mit einem schwarzen Deckel versperrte. (Hier 118)

Neue Wege,

neue Waffen für den irdischen Kampf (Br II, 629)

werden dringend gesucht. *Geistige Führung* aber ist nicht zu finden. Wo ist

der sichere Anker, der das Schiff selbst im Sturm zu halten vermag? (Br II, 451)

Nichts Reines und Führendes durchdringt die Kruste des Chaos. (FW II, 430)

Wohin kann sich der Geist ohne die Führende Hand wenden? (AY 668)

Im Dunkel der Nacht suchen wir die führende Hand. Die Stimme des Führers zu vernehmen, bedeutet Freude. (Br II, 358)

So viele Seelen suchen das Licht und die neuen Werte inmitten des Chaos der verschmähten und entwürdigten erhabenen Begriffe. (HR II/1, 9; 22.07.1935)

Die Menschen stehen vor den Toren der Neuen Zeit und wissen nicht, wie sie sie öffnen sollen.

Die Menge staut sich vor der Neuen Welt, doch sie kennt den Zugang nicht. (BGM I, 237)

Millionen von Menschen warten auf das Öffnen der Tore. (BGM II, 308)

An der Schwelle zum dritten Jahrtausend bieten die *Mahatmas des Ostens* den Suchenden ein *neues Weltbild* an: Eine sichere *geistige Grundlage* für unser Leben, ein *Fundament*, auf dem wir wieder aufbauen, den zerfallenden Glauben neu beleben können; eine Alternative zu veralteten, verbrauchten Anschauungen; einen *Ausweg* aus der Sinnlosigkeit, der Geistlosigkeit und der Würdelosigkeit der Zeit.

Die Weisheit der *Bruderschaft* enthält ein *vollständiges Programm* für die *Erneuerung des Lebens* sowohl des einzelnen als auch der menschlichen Gesellschaft insgesamt. Sie gibt der Menschheit *neue Ideale,* ein *neues Selbstbewusstsein, neue Gesetze* und eine *neue Ordnung*. Sie schenkt uns die *Vision* eines *Neuen, größeren Menschen* und einer *Neuen, besseren Welt.*

Die Rettung der Welt liegt in einer neuen Formel, in einer neuen geistigen und kulturellen Einstellung zu den Fragen des Lebens, sei es auf Regierungsebene oder im Privatleben. (HR I/1, 126; 12.08.1931)

Wie könnte diese Formel aussehen? Die *Meister* überbringen der Menschheit das höchste Geschenk, das man sich denken kann: *Unsterblichkeit.* Sie weisen uns den Weg, um den Himmel auf Erden zu verwirklichen.

Der Schatz

Wo sollen wir die Grundlage für ein neues Leben suchen?

„Der Mensch steht im Mittelpunkt“, so pflegt Ihr zu sagen und kreist um Euch selbst. Doch an uns und unseresgleichen finden wir keinen Halt, keinen Weg und kein Ziel.

Die Formel, nach der auf dem Planeten der Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird, entspricht nicht der Wirklichkeit. (U I, 136)

Wollt Ihr Euch aus Eurem Gefängnis befreien und zu einer neuen, schöneren Stufe aufbrechen, müßt Ihr nach *höherer Weisheit* und *höherer Führung* suchen. Nirgendwo sonst werdet Ihr verläßliche Wegweisung finden.

Nur Berührung mit dem Höheren kann die Richtung weisen. (Hier 63)

Wie sollte das neue Fundament aussehen? Es muss für die Menschen aller Länder, Völker und Kulturen annehmbar sein, sonst werden wir nur eine neue Sekte begründen, aber nicht zur Einheit der Menschheit beitragen. Es sollte dem Christen ebenso zu einem neuen Aufbau dienen können wie dem Buddhisten, dem Hindu, dem Moslem und dem Esoteriker - ja sogar dem Ungläubigen.

Wenn wir der Zerstörung jeden Halts entgegenwirken wollen, müssen wir den Neuaufbau sicher auf höchste, unanfechtbare Prinzipien gründen.

Das reine Werk gedeiht, wenn seine Wurzeln tief vergraben sind. (BGM I, 107)

Errichtet ein neues Bollwerk auf besseren Grundsätzen. (U I, 75)

Die künftige Evolution wird auf den erhabensten Prinzipien errichtet. Das Bestreben der Menschheit, erhabene neue Formeln zu schaffen, wird sie auf eine wundervolle neue Stufe erheben. (FW III, 162)

Der menschliche Aufbau bedarf wahrer Grundsätze. Wie sich der Aufbau derzeit vollzieht, ist die Welt von Zerstörung bedroht. Sämtliche kosmischen Erneuerungen erfordern höhere Grundsätze. Doch die Grundsätze der Menschheit weisen einen Zustand starker Zersetzung auf. Der Wille der Menschheit ist in eine Sackgasse geraten, denn der Kreis der Ichsucht bringt seine Ernte ein. (FW III, 360)

Die Kräfte des Lichts können die Menschheit aus der Sackgasse führen, wenn sie ihr Denken reinigt. Jedes große Prinzip erweist sich als der ursprüngliche Beweger, der den Geist emporführt. Nach den Höheren Prinzipien zu suchen, ist die erste Aufgabe. Deshalb sollte das Streben zum Höchsten die wichtigste Aufgabe sein. Jedes Streben muss zur Quelle des Lichts führen. (FW III, 367)

Wir dürfen nicht mit allem brechen, was überliefert und uns wert ist. Bauen wir auf den Grundlagen auf, die allen Zeiten und allen Menschen gemeinsam sind. Führen wir aber das Überkommene fort, um eine neue Anwendung für die heutige Zeit zu finden. Ihr sucht einen Aufbruch zu *neuen Ufern.* Der ist ohne ein *neues Denken*, ohne die Überwindung veralteter Anschauungen nicht zu bewältigen.

Es war einmal ein armer Mann, in dessen Truhe lag, von vielerlei Gerümpel bedeckt, ein Schatz. Er aber wußte nichts davon und verhungerte. (Buddha)

Die Menschen sind zu tadeln, dass sie ihren größten Schatz im Keller verschließen. (Br I, 29)

Mensch, siehst Du denn nicht? Ein unermeßlicher Schatz liegt in Dir selbst verborgen! Es geht Dir wie dem armen Mann: Die Quelle des Heils ist nahe und jedermann zugänglich, aber Du findest den Zugang nicht und gehst elend zugrunde.

Laßt uns den Schatz heben und der Menschheit nutzbar machen! (Buddha)

Wie ein verirrter Wanderer erkennt der Mensch nicht, in welchem Element Erfolg zu suchen ist; jedoch der Schatz ist in ihm selbst. (AUM 371)

Die Menschen sind so blind, dass sie das bereitliegende Brot nicht sehen. (Br I, 214)

Der persönliche Mensch ist in der Materie und in äußeren Hüllen begraben; er ist mit Blindheit und Vergessenheit geschlagen, soweit es seine wahre Natur, das ihm innewohnende Göttliche, betrifft. (TL VII, 387)

Die *Mahatmas* stellen in den Mittelpunkt des neuen Aufbaus den Begriff der *Unsterblichkeit*. Das neue Weltbild fußt auf diesem einen Grundgedanken: Die Religionen aller Völker, die Weisheitslehren aller Zeiten teilen die Erkenntnis, dass die wahre Natur des Menschen, seine Seele, unvergänglich und ewig ist. Diese Wahrheit ist das Fundament, auf dem wir ein neues Gebäude von überwältigender Schönheit errichten wollen.

Unsere Weltanschauung ist auf den Gedanken der Unbegrenztheit gegründet. (Br II, 341)

Wir verkünden das kosmische Leben als Verkörperung des Prinzips der Unaufhörlichkeit. (U I, 72)

Wir sind die Verfechter der Unbegrenztheit. (Hier 1)

In den höheren Welten wird Unbegrenztheit als der Grundaspekt des Lebens betrachtet. (U I, 110)

Wenn Ihr ein *Bewusstsein* Eurer Unsterblichkeit entwickelt und beginnt, aus ihm heraus zu denken und zu handeln, wird sich das Leben auf Erden vollkommen verändern. Der einzelne und die ganze menschliche Gesellschaft werden eine neue, höhere Stufe erklimmen.

Wer die Stimme seines Geistes vernimmt, wird sich über den Abgrund erheben. (BGM II, 118)

Die beste Errungenschaft des menschlichen Geistes wird die Erkenntnis der Unbegrenztheit sein. (U I, 74)

1. DIE UNSTERBLICHE SEELE

Synthese aller höheren Weisheit

Unsterblichkeit erlangen, den Göttern gleichen - die Philosophie der *Lebendigen Ethik* weist den Weg, um diesen uralten Menschheitstraum zu verwirklichen.

Die höchste Wahrheit ist immer höchst einfach. Was ist der *Kern* der Religionen und Weisheitslehren aller Völker, aller Kulturen und aller Zeiten?

Eine Realität, von der Propheten, Priester, Weise und Künstler schon immer gewußt haben: Wir sind größer, als wir denken. Der Mensch ist nicht nur Fleisch und Blut. Er besteht aus mehr als bloß seinem vergänglichen Körper: Er hat auch eine nicht-materielle, geistige Dimension: die unsterbliche Seele.

Keine Kultur hat jemals geglaubt, dass die Existenz des Menschen auf ein einziges irdisches Leben beschränkt sei. Ägypter, Griechen, Römer und Germanen, Afrikaner, Inder und Chinesen, Inkas und Mayas, Christen, Juden, Moslems, Hindus und Buddhisten, selbst die sogenannten primitiven Naturreligionen - alle wissen von dem Fortleben der Seele auf einer höheren Ebene nach dem Tod des Körpers. Dieses Wissen ist die *gemeinsame Grundlage* jeden Glaubens, aller Religionen und Konfessionen dieser Welt.

Das Prinzip der Unendlichkeit, der Unbegrenztheit des Seins muss auch auf den Menschen angewendet werden.

Auch die *Bibel* und das christliche Glaubensbekenntnis sprechen vom *ewigen Leben*.

Ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh 10, 28)

Die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben. (Röm 6, 23)

Ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist. (1.Tim 6, 12)

Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben. (1.Joh 2, 25)

Ihr habt nur die Konsequenzen aus den Lehren Eures Herren noch nicht gezogen und vegetiert weiter dahin wie *Ungläubige* - nämlich wie *Sterbliche.*

Der Mensch soll an Unsterblichkeit glauben, er hat dazu ein Recht, es ist seiner Natur gemäß. (Goethe zu Eckermann, 4. Februar 1829)

Es ist eine tiefe Wahrheit, von der Unsterblichkeit als von einer wissenschaftlichen Tatsache zu sprechen. (BGM II, 99)

Erkenntnis der höheren Natur

„Erkenne dich selbst" sagten die alten Weisen. Der Anfang aller höheren Erkenntnis ist das Erleben desjenigen Teils unseres Wesens, das nicht materiell ist.

Es ist möglich, das Geisteskorn, die unschätzbare Perle, die jeder in sich trägt, zu bestätigen. (U I, 211)

Wenn wir lieben, in der Natur, wenn wir den geheimnisvollen Schwingungen der Musik der großen Meister nachspüren, in der Meditation, wenn wir ganz bei uns selbst sind, wenn wir uns für ein hohes Ziel begeistern - dann dämmert die Erkenntnis herauf, dass in uns *eine bessere, geistige Natur* wohnt. Es kommt darauf an, dieses Empfinden nicht als Illusion beiseite zu schieben, sondern als Hinweis auf eine höhere Wirklichkeit anzunehmen.

Es belastet Uns sehr, mit ansehen zu müssen, wie sinnlos die Menschen ihr Leben beschränken, ohne an das große Wunder zu denken, das jeder in sich trägt. (FW II, 209)

Es sind Deine edelsten Momente, in denen Du ergriffen bist, Dein inneres Wesen sich öffnet, das *Göttliche in Dir* spricht. Ohne dieses Empfinden sind wir Vieh. Diesem Geist entspringt das Wahre, Gute und Schöne, das Höhere, eigentlich Menschliche, das alle Wesen untereinander und gleichzeitig mit den überirdischen Welten verbindet.

Der höchste Schöpfer des Universums hat in das Herz eines jeden menschlichen Wesens einen spirituellen Samen, ein grundlegendes Verlangen nach Rechtschaffenheit, nach geistiger Vollendung, Seiner eigenen gleich, eingepflanzt. Bei den allermeisten Menschen wurde jenes Verlangen durch die befriedigten Wünsche des sinnlichen physischen Körpers verschüttet. (TL VI, 299)

Es ist eine der ersten spirituellen Übungen, sich des ewigen Geistes, der in uns webt und wirkt, mehr und mehr bewusst zu werden. Kann es Menschen geben, die ihre reine, höhere Natur nie empfanden?

Man muss sich angewöhnen, das Geisteskorn zu fühlen. (FW III, 259)

Die Yogins, die danach streben, sehen den ewigen Teil in sich selbst wohnen, während solche, die ungebildeten Geistes und einsichtslos sind, ihn nicht sehen, wenn sie auch danach streben. (Bhagavad Gita XV, 11)

Jedem Menschen wurde ein Funke höherer Energie verliehen. (AUM 67)

Die Erkenntnis unseres ewigen Selbst ist vollkommen wissenschaftlich: Sie beruht auf Beobachtung und Erfahrung. Der feinfühlige Mensch empfindet

seine ewige Natur mit einer Gewißheit, die höher ist als alle Vernunft. Er weiß, dass in ihm ein höheres, reineres und mächtigeres, engelgleiches Wesen lebt.

Unsere Seele macht sich bemerkbar, äußert sich in dem Wissen um die Möglichkeit eines schöneren, würdigeren Lebens, in der Sehnsucht nach Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit und Liebe, in dem Bestreben, diese höheren Prinzipien in unserem Leben zu verwirklichen. Die höchste Befriedigung erfüllt uns, wenn es einmal gelingt, die Geltung dieser Grundsätze auf Erden durchzusetzen - weil dann unser wahres Wesen seine Bestimmung erfüllt.

Was hat die rein physische Seite des Menschen mit Gerechtigkeit zu tun? Sie denkt nur an Überleben und Genuß, an Fressen und Gefressenwerden, an das Gesetz des Stärkeren, wie es im Dschungel herrscht. Dass wir diesen primitiven Zustand überwunden und in einem gewaltigen Kampf die *Herrschaft eines geistigen Prinzips* (des Rechts) *über die rohe physische Gewalt* begründet haben, beweist, dass etwas Höheres in uns wohnt, das nicht zur materiellen, sondern zur geistigen Welt gehört.

Auf diese Weise kann man die Menschen davon überzeugen, dass sie im Wesen des Herzens zwar göttlich, im Körper aber allen Beschränkungen ausgesetzt sind. (FW II, 238)

Verteidige Dein Edelstes, das *heilige Feuer* in Dir: Gegen Gespött und Unwissenheit, gegen eine Welt, die anscheinend nichts davon wissen will. Allzu viele haben aufgegeben und meinen, an der Bosheit der Welt scheitern zu müssen. Das darf aber nie geschehen. Bewahre stattdessen die reine Unbekümmertheit, das selige Vertrauen der Kindheit in die Kraft des Geistes.

Es gibt für jeden Menschen einen Augenblick im Leben, wo seine Seele stirbt - es braucht dies keineswegs der Zeitpunkt zu sein, wo er körperlich endet. (Kaiserin Elisabeth von Österreich)

Tödliches Zurückziehen des Geistes ist der Abschied vom Leben. (FW I, 351)

Aber hier und dort finden sich in der Masse einzelne Menschen, die nicht zugelassen haben, dass das Licht des Geistes in ihnen ausgelöscht wurde. (TL VII, 378)

Der Selbstmord des Körpers ist etwas Geringfügiges im Vergleich zu dem Selbstmord der Seele. (TL II, 51)

Gott in uns

Mit unserem Geist gehören wir den höheren Welten an. Anders gesagt: Der göttliche Geist lebt auch in uns, ein Teil von uns ist aus Ihm gemacht. Wir können Gott in uns selbst suchen und finden.

Das Allseiende ist in allem und wir sind in ihm. (U II, 821)

In jeder den Menschen auf höhere Weise gegebenen Botschaft, in welche Gestalt sie auch gekleidet war, ist der Sinn immer derselbe: „Ich bin Gott, du bist in Mir und Ich in dir." (TL V, 278)

Der Geistfunke ist der Gott in uns. Jeder Mensch ist ein „Pharao“ - ein „Haus Gottes“ - eine Hülle, in der das Höchste wohnt, durch die es sich in der materiellen Welt offenbaren will. Der ewige Gott ist in Dir selbst! Mit dieser Erkenntnis werden die Worte *Jesu* lebendige Wirklichkeit:

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder: Da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. (Luk 17, 20, 21)

Halt an, wo laufst du hin - der Himmel ist in dir. Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für. (Angelus Silesius)

Ähnlich lehrt die *Bruderschaft*:

In allen Lehren wird der Mensch mit einem Gefäß verglichen, das das Göttliche Feuer birgt. (HR II/1, 91; 07.12.1935)

Bedenkt doch nur, dass jeder von uns das eine, für das gesamte Weltall unveränderliche Feuer in sich trägt. Niemand will sich vorstellen, dass der universelle Schatz in ihm ruht. Über diesen Vorzug muss man nachdenken und diesen Schatz im gesamten Lebensaufbau anwenden. (FW I, 7)

Das Licht ist in uns selbst, und wir erschließen ihm den Weg. (FW I, 153)

Licht wohnt in dem, der es sucht. (FW I, 590)

Der Adel des Menschen, seine wahre Würde liegt in seiner höheren Natur, seiner Gottähnlichkeit begründet.

2. DREIFACHE KONSTITUTION DES MENSCHEN

Wenn wir es wissenschaftlich ausdrücken wollen, können wir sagen: Der Mensch ist eine Einheit, die aus drei Komponenten besteht: *Körper*, *Geist* und *Seele*.

Geist

Das *Geisteskorn* ist die höchste Ebene unserer Identität, die Monade, die Spitze der Pyramide Mensch. In jedem von uns - und in aller übrigen Natur: Stein, Pflanze, Tier - ist ein Funken des göttlichen Feuers eingelagert. Ohne diesen Geist ist kein Leben möglich.

Die Monade entwickelt sich nicht, sondern bleibt unveränderlich. Sie ist nicht individuell. Die Aufspeicherungen, die sich im Laufe der Existenz um das Korn herum sammeln, bilden die Individualität des Lebewesens, das das Korn beseelt.

Der Geist bleibt unantastbar. Das feurige Geisteskorn bleibt in seiner elementaren Ganzheit, weil das Wesen der Elemente unveränderlich ist; doch die Emanation des Korns ändert sich in Abhängigkeit vom Wachstum des Bewusstseins. Die um das Korn herum angehäufte Energie ist das Bewusstsein. (AY 275)

Das Samenkorn ist seinem Wesen nach ewig. Es wechselt von einer Form in die andere, doch es bewahrt sein unausrottbares Wesen. Behütet und

ehrt jedes Samenkorn, jedes Lebenskorn, ihm wohnt die höchste feurige Energie inne. (FW II, 357)

Jedem ist ein Körnchen des Guten verliehen worden, damit er um dieses herum seine irdische Erfahrung aufschichte. (Br II, 105)

Das Korn des Geistes ist unwandelbar, doch es ist in ein Gewand gehüllt, das der Mensch selbst webt. (Br II, 553)

Die Struktur dieser erworbenen und angehäuften Energien ist unsere Individualität und unsere Bestimmung. (HR I/1, 73; Brief vom 03.12.1930)

Der Geist oder die Monade bleibt immer in ursprünglicher Reinheit, ob nun in einem Tier oder in einem Menschen. Jedoch die Ablagerungen, die sich durch die Berührung mit anderen Energien anhäufen, gestalten die Individualität oder, wenn Sie wollen, die Seele. (HR I/3, 28; Brief vom 16.01.1935)

Die göttliche Monade ist in jedem Mineral vorhanden, in jeder Pflanze, in jeder Erscheinung, da es ohne das feurige Korn kein Leben gibt. Beim stufenweisen Aufstieg von einfachen zu komplexeren Organismen bleibt die Monade oder das Geisteskorn unverändert in ihrer elementaren Ganzheit. Aber die Emanationen oder Ausstrahlungen dieses Korns verändern sich in Abhängigkeit vom Wachstum des Bewusstseins des Organismus, den das Korn beseelt. Je komplexer und feiner der Organismus, desto reicher und feiner sind die Ausstrahlungen der Monade. (HR I/3, 140; Brief vom 18.06.1935)

Dieser Geist zielt darauf ab, die Materie, in der er lebt - auch den Menschen selbst - zu durchdringen, zu verwandeln, zu *vergöttlichen,* zu *vergeistigen*.

Gott – oder der Logos – sendet Teile von sich selbst aus, damit diese Materie um sich herum ansammeln, die sich in Äonen der Entwicklung zu immer höheren Wesen formen und eines Tages selbst zu einem Gott werden soll. So vermehrt sich das Göttliche!

Seele

Die *Seele* ist unsere wahre Natur, unser eigentliches Ich: Eine individuelle, nicht-materielle, überzeitliche Individualität, die vor der Geburt des Körpers bereits bestand und nach seinem Tod weiterlebt; eine Lebensform der geistigen Welt, die nicht an die Beschränkungen von Materie, Zeit und Raum gebunden ist.

Jeder Diamant, jeder Kristall, jede Pflanze und jeder Stein hat seine eigene individuelle Seele, neben Mensch und Tier. (MB I, 178)

Ihre guten und schlechten Eigenschaften bringt sie auf die Erde mit. Das, was sie hier an Errungenschaften - oder Mißbildungen - ansammelt, bleibt ihr auf ihrem weiteren Weg erhalten.

Charakter ist das Ergebnis von Äonen bewusster, beharrlicher, unermüdlicher Anstrengungen, welche das individuelle Ego als Stein, Pflanze, Tier und Mensch durchlaufen hat. (TL III, 89)

Die überzeitliche Individualität hat zwei Aspekte, das höhere und das niedere Selbst:

Das *niedere Selbst* ist die animalische Seite unseres Wesens, die dem Körper nahesteht. Hier sind die Gefühle, Begierden und Gewohnheiten eingelagert, die mit Überleben und Genuß auf der materiellen Ebene zu tun haben: Ichsucht, Trägheit, Verlangen nach Nahrung und Erholung, Sexualität usw.. Sie sind das Erbe unserer bisherigen Evolution.

Sie sind nicht schlecht, sondern waren in einem früheren Stadium unserer Entwicklung notwendig: Ein Tier muss, anders als seine Vorstufe, die Pflanze, Selbstsucht und Aggressivität entwickeln, um überleben zu können. Sie müssen aber auf dem weiteren Weg in höhere Eigenschaften umgewandelt werden.

Das *höhere Selbst* ist die höhere Seite der Seele, die dem Geistkorn nahesteht. In ihm sind im Kern die Eigenschaften angelegt, mit deren Hilfe wir auf der geistigen Ebene aufsteigen, wie Selbstlosigkeit, Liebe, Wahrheits-, Gerechtigkeits- und Schönheitssinn. Sie müssen auf dem weiteren Weg der Evolution von jedem einzelnen erst noch zu voller Blüte entwickelt werden.

Körper

Der *Körper* ist eine Hülle, die vergängliche materielle Form, derer sich die Seele für ihren vorübergehenden Aufenthalt auf der irdischen Ebene bedient: Eines von vielen Werkzeugen zur Offenbarung unseres ewigen, geistigen Wesens auf den verschiedenen materiellen Ebenen.

> *Die Seele des Menschen, gleich einem brütenden Vogel, nistet in oder über jedem der von ihr aufgebauten Körper, durch die sie in alle Lebensbereiche zu schauen vermag, und wenn einer ihrer Körper zerfällt und vergeht, so braucht sie nur einen neuen aufzubauen oder in denen zu bleiben, die auf den inneren Ebenen schon aufgebaut sind; denn sie hat nur vorübergehend den Gebrauch eines Fensters eingebüßt, das sich nach der besonderen Ebene öffnete, auf welcher der Körper lebte. (TL II, 44)*

> *Um auf allen Ebenen, allen Lebensplänen wirken zu können, muss das Ego sich einer individuellen Form bedienen und aus jedem der vier Zustände der Substanz – akasisch, ätherisch, astral und physisch –, die zusammengenommen die Offenbarungsebene bilden, einen separaten Träger entwickeln. Denn jedes individuelle Ego muss für sich selbst eine Form oder einen Träger erschaffen aus der Substanz, die jedes dieser Universen bildet, um darin und mit dessen Hilfe leben, erkennen und schließlich die Substanz jeden Universums beherrschen zu können. (TL IV, 183)*

Der Körper ist der „Bruder Esel“: Ein Nutz-, Last- und Tragtier, das es dem Geist erst ermöglicht, auf dem materiellen Plan zu wirken. Die Seele ist der Herr, der Reiter, der das Tier lenkt.

Der Körper verwest nach dem Tod. Eine „Auferstehung“ dieses durch langen Gebrauch abgenutzten, zu Erde gewordenen Kadavers ist mit den Gesetzen der Vernunft und der Naturwissenschaften unvereinbar, denen auch höhere

Erkenntnis nicht widersprechen darf. Es muss klar zwischen unsterblicher Seele und zeitlichem Körper unterschieden werden.

Die Hülle wird zu ihrer Zeit ein Futterplatz für Würmer sein. (ALH I, 127)

Der Leib ist nur der sichtbare Teil der *Einheit*, die aus unsichtbarem Geist und greifbarer irdischer Materie besteht.

3. BEWUSSTSEIN DER UNSTERBLICHKEIT

Den göttlichen Geist haben wir mit aller Schöpfung gemein. Er webt und wirkt im Tier, in der Pflanze, ja sogar im Mineral. Erst das *Bewusstsein*, dass er in uns wohnt, unterscheidet den Menschen von der niederen Kreatur. Wehe dem, der sein wahres Wesen verleugnet! Er begibt sich auf die Ebene der Tiere zurück.

In jedem Herzen wohnet Gott. Wehe denen, die Gott vertreiben! (BGM I, 182)

Wenn er sich von den höheren Verbindungen fernhält, macht der Mensch sich selbst zum Tier. (Br II, 200)

Man sollte das Bewusstsein als seinen zu den Höhen führenden Besitz betrachten. (FW I, 513)

Die Botschaft der *Meister der Weisheit* lautet: Erwache! Befreie Dich von der Illusion der Materie! *Erkenne dich selbst - als ein unsterbliches, als ein göttliches Wesen!*

Sehr wahr ist es daher, was die alten Weisen gesagt haben: „Mensch, erkenne dich selbst, und du wirst Gott erkennen." (TL VII, 367)

Ihr seid Götter! (Ps 82, 6; Joh 10, 34)

Machtvoll wirkt der Christus für die Menschheit, um sie zur Erkenntnis der Göttlichkeit des Menschen und dessen Einssein mit dem großen Geistigen Vater allen Seins zu bringen. (ALH I, 139)

Ihr seid Götter! Der Tod hat keine Macht mehr über euch, Verhältnisse können euch nicht fesseln; des Schicksals Herren seid ihr, so ihr wollt, Herrscher über göttliche Königreiche! Kein Gott, kein Teufel kann euch daraus bannen noch sie euch entreißen. (ALH I, 60)

Wie der Schatz im Keller, so nützt uns auch unsere Unsterblichkeit nichts, wenn sie uns nicht *bewusst* ist.

Wenn wir über spirituellen oder materiellen Reichtum verfügen und uns das nicht bewusst ist, was haben wir dann davon? (TL VII, 368)

Sich diese Wahrheit wirklich zu eigen zu machen, ist weit mehr als ein intellektuelles Gedankenspiel. Es bedeutet, Deine Sicht von Dir selbst und von der Welt um Dich herum vollkommen zu wandeln. Das Bewusstsein der Unsterblichkeit, der Gottähnlichkeit muss erst noch Schritt für Schritt entwickelt werden.

Die meisten von Euch identifizieren sich mit ihrem Leib: Wenn Ihr von Euch selbst sprecht, meint Ihr Euren irdischen Körper. Ihr glaubt, Ihr seid Euer Körper. Diese Hülle aber vergeht. Sie kann also nicht unser wirkliches Selbst sein. *Das eigentliche Ich ist die unsterbliche Seele* - denn was ewig ist, ist sicherlich wahrer, wirklicher und bedeutsamer, als was zeitlich ist. Für ein Wesen, das ewig lebt, ist seine vergängliche Hülle, die nur einige Dutzend Jahre besteht, sicherlich illusionär.

Der Neue Mensch identifiziert sich mit seiner Seele: Niemand wird den vergänglichen Teil als sein wahres Selbst ansehen, nachdem er erkannt hat, dass noch eine ewige Hälfte existiert.

Dein äußeres Gewand ist nur die Maske eines Geistes, der weitaus stärker ist als das, was ihn gebunden hält. (ALH I, 14)

Durchschaue die Täuschung! Werde Dir Deiner wahren Natur bewusst! Dein Körper ist wie ein Kleid, das das ewige Selbst für seinen kurzen Aufenthalt auf der Erde anlegt. Du bist nicht das wechselnde Kleid, Du bist der ewige Träger!

Wir sind keine vorübergehenden, sondern unendliche Wesenheiten. (Herz 515)

Man kann ein neues Gewand anlegen, doch das Korn des Geistes lebt ununterbrochen fort. (Br II, 871)

Weder Anfang noch Ende hat dein Leben, Menschensohn. (ALH II, 170)

Gleichwie der Mensch abgenutzte Kleider ablegt und andere neue anzieht, so legt der Geist die abgenutzten Körper ab und geht in andere neue ein. (Bhagavad Gita II, 22)

Es geht um nicht weniger als eine Neudefinition der eigenen Identität: Du *bist* nicht die Gestalt mit Kopf, Rumpf und Gliedmaßen, die Du im Spiegel betrachtest, das alles ist nur Schein, kurzlebige Hülle - Du *bist* eine Seele, ein *geistiges Wesen,* das man nicht sehen und nicht berühren kann. Du bist nur zu einem unbedeutenden Teil Materie; vor allem bist Du Geist - Herr über die Materie.

Mit dem „sichtbaren" Menschen haben wir nichts zu tun. Er ist für uns nur ein Schleier, der vor profanen Augen jenes andere Ego verhüllt, mit dessen Entwicklung wir befaßt sind. Unsere größte Schwierigkeit ist es, unsere Schüler zu lehren, sich nicht von der äußeren Erscheinung täuschen zu lassen. (MB I, 290, 292; Lauppert, Briefe, 83)

Du bist viel größer, als Du denkst! Der Mensch ist nicht die materielle Person, die auf Erden agiert - *er ist ein Geist,* der im Laufe seiner ewigen Existenz auf den verschiedensten Ebenen zahlreiche solcher vergänglicher Persönlichkeiten gebildet hat und weiter bilden wird.

Bisher hast du Dich für einen Körper gehalten, der auch eine Seele hat - mit der, insbesondere mit deren ewigem Leben Du aber nicht recht etwas anfangen konntest. Jetzt musst Du Dich als eine Seele ansehen, die vorübergehend einen Körper gebildet hat - auf den es aber wenig ankommt, weil er Dir nur für kurze Zeit dient und Du ihn demnächst wieder ablegen wirst.

Um das Wirkliche zu erkennen, denkt nicht, dass ihr eine Seele habt, sondern dass die Seele euch hat. (TL V, 261)

Nicht der Mensch hat eine Seele, sondern die Seele hat den Menschen. (TL X, 554)

Eines Tages wird der Mensch sich seines eigenen wirklichen Wesens voll bewusst werden, während er sich jetzt nur seines Körpers und Intellekts, die er fälschlich sein Selbst nennt, bewusst ist. (TL VI, 286)

Der persönliche Mensch ist nur eine flüchtige Erscheinung, nebensächlich im Vergleich zum wirklichen Menschen, der Seele, die ein sich entwickelndes, dauerndes Wesen ist, "ewig in den Himmeln", und keinen Anfang und kein Ende hat. Wenn die Vorstellung an Kraft gewinnt, dass die Seele der entscheidende Teil des Menschen ist, wächst auch das Bewusstsein von der Einheit allen Lebens. (TL X, 540)

Ich bin eine Seele, Du bist eine Seele, wir alle sind Seelen – das ist die große Botschaft der *Mahatmas* – vielleicht die wichtigste Erkenntnis, die der Menschheit in den letzten 2000 Jahren übermittelt worden ist.

Das wird der Beginn einer neuen Sicht des Lebens sein: Müssen wir nicht erwägen, das geistige Wesen in uns zu pflegen, mit geistiger Nahrung zu versorgen und zu entfalten? Wird das nicht wichtiger sein, als den vergänglichen Körper zu füttern und mit irdischen Gütern zu umgeben? Werden wir nicht anders denken, fühlen, sprechen und handeln, wenn wir uns selbst als *Unsterbliche* begreifen? Der Mensch muss erst noch lernen, zu einer Seele, einem nicht-materiellen, geistigen Wesen zu werden und ein *ewiges Leben* zu führen.

Wer sich für materiell und sterblich hält, begrenzt sich selbst. Wer sich als unsterblich erkennt, erweitert seine Möglichkeiten ins Unbegrenzte.

4. NEUES LEBEN AUS DEM GEIST DER UNSTERBLICHKEIT

Der Begriff der Unbegrenztheit führt uns zu neuen Ufern. Er öffnet uns das Tor zu einer neuen, bisher unerforschten Dimension des menschlichen Lebens. Wer ihn verwirft, ist wie eine Eintagsfliege, die ungläubig den Begriff „Monat“ verlacht. Er beraubt sich selbst der höchsten Möglichkeiten.

Es gibt viele Eintagsfliegen, die im Weltall keine Spuren hinterlassen. (Br II, 711)

Ihr armseliges Vorstellungsvermögen reicht über das Erdenleben nicht hinaus. (FW II, 152)

Wer sich selbst als *Unsterblichen* begreift, wird das Dasein mit völlig anderen Augen sehen. Mit dieser Erkenntnis betritt der Mensch die jenseitige Welt, in der seine unsterbliche Seele zu Hause ist: Seine *wahre Heimat*. Die *Bruderschaft* lädt die Menschheit ein, eine höhere Welt von überwältigender Schönheit zu erobern.

Für die Menschen ist es Zeit zu erkennen, dass das Leben nicht aufhört. Damit wird sich das Verhalten zum irdischen Dasein völlig ändern. (Br I, 265)

Die Menschen fürchten die Toten, da sie nicht an ein ewiges Leben glauben. Bestätigt diese Wahrheit, und die Welt wird sich wandeln. (Br II, 348)

Der Mensch muss sich in einer durch Ewigkeit gekennzeichneten Wirklichkeit des Lebens behaupten. (U I, 90)

Wir entdecken bisher verborgene Bereiche der Realität: Wie *Freud,* der uns das Unterbewusste erschloß, oder wie *Kolumbus*, dessen *Heldentat* uns einen ganzen Kontinent eröffnete, der noch Jahrhunderte später als die „Neue Welt" bezeichnet wird. Inzwischen haben die Menschen die Erde bis in die letzten, entlegensten Winkel erforscht. Als *Neue Welt* sind jetzt die überirdischen Sphären in Besitz zu nehmen, in denen die Seele lebt. Wer sie betreten will, benötigt nicht weniger Mut, Festigkeit und Zielstrebigkeit als die alten Conquistadores.

Möge die Menschheit die neue, sich nähernde Welt klar erkennen. Das Leben erhält jetzt einen überirdischen Sinn. Neue Sphären der Welt werden zugänglich. (Br II, 255)

Wir Heutigen sind gerade erst auf der Schwelle zu dieser neuen Dimension angekommen. Erkennen Sie, welche *unermeßlichen Möglichkeiten* ihre Entdeckung birgt? Die Menschheit wird Generationen benötigen, um diese Idee vollkommen zu erfassen und für ihr Leben fruchtbar zu machen.

Die Neue Welt kommt. Es treten neue Möglichkeiten auf, die mit der Zeit ein neues Denken und eine neue Weltanschauung bewirken werden. (Br II, 259)

Das Ideal der Gottähnlichkeit des Menschen verwandelt unser ganzes Leben, wenn wir uns wirklich auf sie einlassen und alles verändern, was mit ihr nicht vereinbar ist. Ein neuer Geist zieht in den einzelnen und in die Welt ein und verändert beide von Grund auf: Der *Geist der Unsterblichkeit*.

Er führt zu einer *neuen Epoche* der Welt- und Geistesgeschichte, zu einer *Umwertung aller Werte,* einer *Revolution des Denkens,* einer grundlegenden *Änderung unserer Alltagsgewohnheiten*, einer *Umwälzung des Lebens* des einzelnen und der Gesellschaft, gleichermaßen in allen Teilen der Erde.

Das neue Denken, die Überwindung der Grenzen des einen irdischen Lebens, stellt unser Weltbild um: Wir sehen uns selbst und unsere Umgebung aus einer neuen, wahreren Perspektive: der der Ewigkeit - sub specie aeternitatis.

Die Unsterblichkeit eröffnet uns die Perspektive eines unendlichen Weges, auf dem andere Dinge von Bedeutung sind als auf dem kurzen Erdenpfad. Die Berührung mit der Ewigkeit setzt vollkommen neue Maßstäbe.

Das Märchen des Lebens ist groß, und jeder vermag über die Strahlen der Himmelskörper nachzudenken, die die Erde nach Millionen von Jahren erreichen. Beflügelt solche Berührung der Ewigkeit den Menschen nicht? Schafft sie ihm keine Erneuerung des Denkens? (Br II, 634)

Sobald ihr die Weite des unbegrenzten Pfades erkennt, werdet ihr auch andere Maße anlegen. (Herz 236)

Für die Anpassung an große Pläne müssen große Maßstäbe angelegt werden. Wahrhaftig, man muss Vergleiche ziehen zwischen den offenbaren mächtigen Maßstäben und dem Zwergenreich. Daher ist es unzulässig, auf dem Pfad dem Zwergenreich gemäße Maßstäbe anzulegen. Erhabene Wege erfordern erhabenes Verstehen. (Hier 251)

Wenn über Unbegrenztheit gesprochen wird, müssen alle Maßstäbe überprüft werden. Hüten wir uns, irdische Maßstäbe anzulegen. Laßt uns den Begriffen vor allem nichts Begrenztes zugrundelegen, denn Begrenztes existiert in Wahrheit gar nicht. (AUM 241)

Irdisches Maß ist für die Erhabenheit des Kosmos unanwendbar. Man kann das Unbegrenzte nicht begrenzen! (FW III, 44)

Diese Revolution tritt ein ohne Gewalt, überhaupt ohne jedes äußere Mittel. Wir benötigen kein Geld und keine Macht, um sie durchzuführen. Sie erreicht und verändert die Menschen auf rein geistigem Wege. Sie findet in unseren Köpfen, in unserem Bewusstsein statt. Wollen wir nicht nach all den gewalttätigen Umwälzungen der Geschichte einmal eine geistige Revolution zuwege bringen?

Ich werde euch die Kraft verleihen, Gutes im Geiste und nicht mit Geld zu schaffen. (BGM I, 69)

Es ist eine Umwälzung gleich der Forderung *Christi* in einer barbarischen Zeit, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben, wie die Entfernung der Erde aus dem Mittelpunkt des Universums durch *Kopernikus*, die Proklamierung der Menschenrechte, die Forderung der Französischen Revolution nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, wie *Newtons* Gravitations- und *Darwins* Evolutionsgesetz, *Einsteins* Relativitätstheorie, *Sheldrakes* morphogenetische Felder und andere Errungenschaften des menschlichen Geistes mehr.

Solche Ideen müssen nicht neu sein.

Es gibt keine alte, noch gibt es eine neue Wahrheit. (Br II, 509)

Es wird nicht das Neue verkündet, sondern das für die Stunde Nötige. Der Herrscher ruft auf zum Mahl, das ist zwar nicht neu, für die Hungrigen aber sehr wichtig. (Br I, 283)

Das Gebot, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben, findet sich wörtlich bereits im Alten Testament (*3. Moses 19, 18*). Für ihre Verwirklichung im Leben muss aber die Zeit reif werden. Die Zeit, das Prinzip der Unbegrenztheit ins Leben einzuführen, ist jetzt gekommen.

Die Menschen müssen sich auf eine ungewohnte Vorstellung einlassen. Sie werden sich zunächst dagegen wehren, die bekannten Wege zu verlassen - genau wie sie die Erkenntnis, dass die Erde rund ist, zunächst verspottet und das „Herunterfallen“ der Antipoden gefürchtet haben. Wenn sie aber die Früchte sehen, werden sie den Wert der neuen Sichtweise schätzen lernen.

Ein neues Leben aus dem Geist der Unsterblichkeit ist der *Ausweg* aus den Nöten und Schwierigkeiten der Zeit, das *Fundament,* auf dem wir eine bessere Welt aufbauen können.

Die Wahrnehmung des dem Geisteskorn innewohnenden Funkens Göttlichen Feuers wird das Fundament für eine neue Menschheit legen. Das Licht im Herzen erkennen wird zum Lichte treiben. (FW III, 253)

5. DER NEUE MENSCH

Werde, der du bist

Die ewige Sehnsucht der Menschen lautet: Unsterblichkeit - die irdischen Beschränkungen abschütteln und den Göttern gleichkommen. Hast Du jemals diesen Traum geträumt? Oder erscheint er Dir unerfüllbar, zu weit von allem Vorstellbaren entfernt? Kannst Du Dir überhaupt ausmalen, was Unsterblichkeit, Ewigkeit bedeutet?

Ihr nennt Euch gläubige Menschen, bekennt Euch als Christen zum ewigen Leben oder als Buddhisten zur Wiedergeburt. In Wirklichkeit aber nehmt Ihr das hohe Wissen von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele nicht ernst. Warum laßt Ihr es nicht im täglichen Leben fruchtbar werden? Ihr lebt wie *Ungläubige* - nämlich wie *Sterbliche*: So, als ob Ihr doch noch nicht recht davon überzeugt seid, dass der eigentliche Kern Eures Wesens unvergänglich ist.

Bisher lehrten die Wissenschaftler die Endlichkeit des Lebens - ist es jetzt nicht ihre Aufgabe, das Leben ins Unendliche zu verlängern? In euren Schriften ist die Erwähnung der Begriffe Inkarnation und Karma selbstverständlich geworden. Nichtsdestoweniger geht diese Wirklichkeit nur wenig in das Bewusstsein ein; andernfalls würde sie das ganze Leben verwandeln. (AY 553)

Es ist nichts nütze, Formeln nachzubeten wie: „ich glaube an das ewige Leben“, wenn die großen Gedanken nicht zu lebendiger Wirklichkeit werden.

Die künftige Welt verlangt ein erleuchtetes Bewusstsein, das aber nicht durch Murmeln erhabener Aussprüche erlangt werden kann. (BGM II, 177)

Daher sagen die alten Weisen nicht nur *„Erkenne dich selbst“,* sondern auch: *„Werde, der du bist.“* Das bedeutet: Wir müssen die Eigenschaften erst noch erwerben, die einen Unsterblichen auszeichnen, als da sind: Freude, Würde und Festigkeit, Gelassenheit, Furchtlosigkeit, Freiheit und Frieden, Unverletzlichkeit und Unbesiegbarkeit.

Die Ewigkeit der Seele ist bisher nicht wirklich in das Bewusstsein der Menschen vorgedrungen - *oder lebt,* das heißt: *fühlt, denkt, spricht und handelt* etwa schon einer von Euch *wie ein Unsterblicher?* Du *bist* erst wirklich ein Unsterblicher, wenn Du *auftrittst* wie ein Unsterblicher.

Die Wahrheit ist, dass niemand an ein Ding glaubt, ehe er fähig ist, sein Wissen um dieses Ding auch zu leben, oder das Ding selbst zu sein. Wenn

wir (tatsächlich) an die Ergebnisse der heutigen Wissenschaft glauben würden - wie wir behaupten -, würden wir ganz anders leben. (TL VII, 398)

Die alten Menschen glauben, dass sie sterblich sind. Sie richten ihr ganzes Denken und Fühlen, alle ihre Worte und Taten auf die vermeintlich kurz bevorstehende Auslöschung ihrer Existenz aus. Sie *sind* daher einstweilen auch nur Sterbliche. Ihr höheres Potential liegt brach.

Das *Ebenbild Gottes* in uns muss uns zu einer neuen, höheren Lebensweise führen.

Welch wunderbare Vorstellung, dass der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde! Solch ein Geleitwort ist naturgemäß ein mächtiger Ruf nach Vervollkommnung. Die Mahnung an das Urbild Gottes muss den Menschen auf Neue Pfade führen. (FW III, 147)

Der unsterbliche Mensch - wird das nicht das höchste Ziel sein?

Der unsterbliche Mensch - wird das nicht der Zukunft würdig sein? (AY 553)

Die Menschen müssen sich tatsächlich *verwandeln:* in geistige Wesen, in Unsterbliche. Willst Du nicht an diesem Experiment teilnehmen?

Unverletzlichkeit, Furchtlosigkeit, Freiheit, Würde

Die hervorstechende Eigenschaft des neuen Menschen ist seine *Unvergänglichkeit:* Er ist eine Seele, ein geistiges Wesen. Keine Macht der Welt kann einem geistigen Wesen etwas anhaben: Es ist ewig und unzerstörbar. Angriffe gegen die Existenz, die Gesundheit oder die Unversehrtheit seines zeitlichen Werkzeugs, des Körpers, verfehlen ihr Ziel: Sie treffen sein wahres Wesen nicht. Wie ein Schuß durch den Mantel Deinem Leib nichts ausmacht, wie ein Schlag auf den Esel den Reiter nicht trifft, so berührt eine Verletzung des Körpers Deine Seele nicht.

Selbst der Tod (des Körpers) kann Dich – Dein wahres Ich, Deine Seele - nicht schrecken: Sie lebt fort. Im Angesicht der Ewigkeit ist es ohne Bedeutung, ob ein einzelnes irdisches Leben des Leibes etwas kürzer oder länger dauert. Was sind 10, 50 oder auch 100 Jahre für ein endlos lebendes Geschöpf? Nicht mehr als ein Augenaufschlag!

Der Unsterbliche ist *wie ein Gott: unverletzlich* und *unbesiegbar!*

Ein unvergängliches, unverwundbares Geschöpf, dem nichts etwas anhaben kann, braucht sich vor nichts und niemandem mehr zu fürchten. Furcht ist nichts als Unwissenheit. Sie schwindet, sobald man sich die Unzerstörbarkeit seiner Natur bewusst macht.

Die Ängste der Menschen sind zahlreich: Sie fürchten den Verlust von Angehörigen, des Arbeitsplatzes, des Besitzes, der Gesundheit und vieler anderer Dinge mehr. Indem Sie zu Seelen werden, überwinden Sie diese Schwäche: Die Seele bedarf all dessen nicht, weder für ihr Überleben noch für ihr Wohlergehen.

Furcht ist die Hauptursache für die Schwäche des heutigen Menschen. Das Geschlecht der Zukunft hat den Tod besiegt und damit die Furcht.

Der Sterbliche ist korrumpierbar. Er muss sich auf Kompromisse einlassen, wenn er bedroht wird und - aus seiner Sicht zu recht! - um seine Existenz fürchtet: Aus Angst um sein Leben oder das seiner Familie wird er zum Mitläufer noch der gewissenlosesten Bestrebungen, tut er Dinge, für die er sich schämen muss.

Der Unsterbliche dagegen kann in allen Verhältnisse seine höheren Ziele verfolgen. Er erlangt *vollkommene Handlungsfreiheit.* Er kann den Kampf für seine Ideale notfalls mit dem Tod (des Körpers) bekräftigen - *seine* Existenz (das Leben seiner Seele) wird dadurch *nicht* gefährdet.

Man muss die völlige Unanfechtbarkeit und Ewigkeit des Lebens erkennen, um furchtlos voranzuschreiten. Man muss die Unzerstörbarkeit seines Wesens begreifen, um diesen Wert auf die Waage zu legen. (FW I, 202)

Das Wissen über die Unendlichkeit des Seins beflügelt die Heldentat. (AY 121)

Er überwindet das unwürdige Lavieren der Ungläubigen (der Sterblichen), für die zunächst das Fressen und erst dann die Moral kommt *(Brecht):* Sie setzen in Wahrheit die Ethik außer Kraft - gerade dann, wenn es ernst wird. Prinzipien, die nur bei gutem Wetter gelten, sind aber wertlos.

Der unsterbliche Mensch wirft seine Unverletzlichkeit in die Waagschale. Wenn er diesen Schatz nutzt, kann er unbeirrt und ohne falsche Rücksicht ein Leben nach höchsten ethischen Grundsätzen führen.

Erst als ewiges Wesen ist der Mensch in der Lage, stolz, würdig und frei seine Bestimmung zu erfüllen.

Die Menschheit ist mit solcher Achtung dem Vergänglichen zugetan, dass sie das Ewige vergessen hat. Sobald begriffen wird, dass der Geist ewig ist, werden auch Unbegrenztheit und Unsterblichkeit ins Leben Eingang finden. (FW III, 363)

Freude über den Tod

Die Seele ist eine Lebensform der geistigen Welt. Auf dem materiellen Plan ist sie ein *Fremder,* ein *Außerirdischer:* Sie hält sich hier nur vorübergehend auf. Ihr Reich ist nicht von dieser Welt.

Daher bedeutet der Tod ihr eine *Freude:* Sie darf das irdische Jammertal wieder verlassen. Sie legt den Körper ab, der sie an die Materie fesselte. Sie kehrt zurück in ihre *wahre Heimat,* auf eine weitaus angenehmere Daseinsebene. Dort wird sie von ihren wahren, geistigen Verwandten bereits erwartet.

Es gibt keinen Tod im Sinne der vollständigen Auslöschung unserer Persönlichkeit. Es gibt nur den Übergang in eine andere Welt unter Aufgabe des physischen Körpers, der abgelegt wird wie ein verschlissener Mantel.

Sein Leben lassen bedeutet, das Werkzeug der Übermittlung, den Körper, loszulassen und ihn den Elementen zu übergeben, während das Ego andere Felder aufsucht, auf denen es sich ausdrücken kann. (TL VII, 357)

In der Gewißheit seiner Ewigkeit hat der neue Mensch keinen Grund, sich vor dem Tod zu fürchten. Angst vor dem Sterben ist nichts als Unwissenheit. Wie viele Menschen leiden aus Mangel an Erkenntnis! Endet die Unwissenheit, endet das Leid. Es gibt nur einen *wahren Trost* für Kranke, Sterbende und ihre Angehörigen: Das eigentliche Ich, die Seele, wird durch den Übergang gar nicht berührt. Sie wechselt nur Form und Aufenthaltsort.

Wenn einer fünfundsiebzig Jahre alt ist, kann es nicht fehlen, dass er mitunter an den Tod denke. Mich läßt dieser Gedanke in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Überzeugung, dass unser Geist ein Wesen ist ganz unzerstörbarer Natur; es ist ein fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es ist der Sonne ähnlich, die bloß unsern irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet. (Goethe zu Eckermann, 2. Mai 1824)

Das Wissen um die *Unsterblichkeit* beseitigt die Niedergedrücktheit, die Todesangst, das Gefühl der Sinnlosigkeit angesichts der Kürze eines irdischen Lebens, die selbst gläubige Menschen heimsucht. Hört Ihr, wie *Bachs* Worten „Ich freue mich auf meinen Tod“ trotz allen Trostes und aller Zuversicht der Melodie ein Hauch von Düsternis und Lebensverneinung anhaftet? Wir können sie jetzt durch ein höheres Motto ersetzen:

Der vom Gedanken an den ewigen Pfad erleuchtete Wanderer kann freudvoll voranschreiten. (FW II, 425)

Früher war ein grausiger Totenschädel das Symbol des Weisen, der sich über die Verhältnisse erhebt, indem er sich das nahende Ende jederzeit bewusst macht. Das Symbol des neuen, unsterblichen Menschen dagegen ist die *Spirale:* Das Zeichen eines unendlichen, aufsteigenden Weges.

Alles Bewegliche wandert den spiralförmigen Pfad in Richtung großer Verfeinerung. (FW III, 44)

Früher hieß es zerknirscht*: Memento mori - Bedenke, dass du sterben musst.* Heute sagen wir kraftvoller und freudiger: *Gedenke, dass du unsterblich bist!*

Es ist das größte Mißverständnis, dass sich die Menschen auf den Tod vorbereiten, anstatt sich zum Leben zu erziehen. (FW I, 597)

Das Gespenst des Todes schließt die Tore des Wissens. Es ist nützlich, in den Schulen die Unsterblichkeit zu lehren. Ein Religionssystem, das den Tod lehrt, wird sterben, ebenso wie jene, die zu sterben wünschen; denn der zukünftige Zustand ist in unserem Bewusstsein enthalten. (AY 333)

Es gibt manche, die annehmen, der Mensch sterbe kontinuierlich; andere hingegen wissen, dass der Mensch unaufhörlich wiedergeboren wird. Erstere sind von Furcht getrieben, letztere von Freude. Erstere suggerieren sich den Tod, die anderen erkennen das Leben. Der menschliche Geist ist unsterblich, aber diese einfache Wahrheit ist den Menschen nicht vertraut; denn sie sorgen sich mehr um den Körper als um den Geist. Das Leben

verpflichtet den Menschen aufzusteigen, der Tod hingegen ist ein Abstieg. (AUM 118, 119)

Irdische Sorgen überwinden

Sehen wir das Leben der Menschen an: Sind sie nicht zerfressen von den Sorgen des irdischen Daseins, gehetzt von der Hektik des Alltags, getrieben von Ehrgeiz, immer auf der Jagd nach den vergänglichen Dingen, ständig abgelenkt von den Zerstreuungen dieser Welt? Ein Leben ohne *Würde*, ohne *Schönheit*, ohne *Frieden*, ohne *Reinheit*, ohne *Kraft* und ohne *Freiheit*. So leben die Weltmenschen,

weil sie kein Leben jenseits des irdischen Daseins anerkennen. Sie sind bereit, ein unbehagliches Nachtlager für das morgige Fest zu erdulden, aber sie sind nicht gewillt, ein der Unbegrenztheit angemessenes irdisches Leben zu führen. (AUM 284)

Der *Unsterbliche* wird sich neuen Zielen zuwenden. Er wird Erfolg und Mißerfolg nach ganz anderen Gesichtspunkten beurteilen. Irdische Angelegenheiten werden zweitrangig. Wichtig ist allein, die unsterbliche Seele zu pflegen, rein zu halten und zu vervollkommnen, dem Göttlichen näherzubringen, ihr Licht immer heller erstrahlen zu lassen und damit die Finsternis der Welt zu erleuchten. Was daneben mit dem vergänglichen, irdischen Selbst geschieht, ist nahezu gleichgültig. Schaden, den die Seele nehmen könnte, ist unvergleichlich bedeutsamer als Verletzungen des Körpers.

Eine Weltanschauung, welche die Unsichtbare Welt mit einbezieht, wird die Psychologie der Menschen ändern. (FW I, 617)

Vom Standpunkt der Ewigkeit aus gesehen sind die Nöte, Sorgen und Leiden, an denen unser Dasein so reich und für die das Schicksal *Hiobs* ein klassisches Beispiel ist, nichtig und klein: Auf die äußeren Umstände des kurzen irdischen Lebens kommt es wenig an.

Die endliche Erlösung vom Leiden kann für den Menschen nicht eher eintreten, als bis dieser über das sterbliche Leben triumphiert hat. (TL V, 276)

Die Seele ist hier, um zu lernen, zu wachsen, sich zu bewähren und ihren Auftrag zu erfüllen. Wie es ihrem vergänglichen Selbst dabei ergeht, ob es für kurze Zeit in Armut oder Reichtum, Gesundheit oder Krankheit, Glück oder Unglück lebt, ist belanglos. Wie lange ein einzelnes irdisches Leben des Leibes dauert, ist angesichts der unendlichen Existenz der Seele bedeutungslos.

Der Fortschritt, die Errungenschaften der Seele sind um so größer, je schwieriger die Verhältnisse sind, in die es sie verschlagen hat. Ein leichtes Leben bietet ihr keine Möglichkeiten. Ihre - geistige - Macht wird an Widerständen gestärkt. Eine Große Seele *begrüßt freudig* jedes Hindernis als eine neue Stufe ihres Aufstiegs.

Jeder vermag sich Unsterblichkeit zu erringen, wenn er Unbegrenztheit in sein Bewusstsein aufnimmt. Unser großes gerechtes Gesetz hat euch als Teilnehmer an den universellen Manifestationen auserwählt! Erkennet Unsterblichkeit und kosmische Gerechtigkeit! Für jeden steht eine schöne Stufe bereit. Findet den Pfad des Denkens an Unsterblichkeit! (U I, 70)

Interplanetare, intertemporale Lebensplanung

Der unsterbliche Mensch überschreitet die Grenzen der materiellen Existenz. Er überwindet die Beschränkungen von Zeit und Raum. Er denkt in wahrhaft kosmischen Maßstäben. Seine Lebensplanung reicht weit über ein einzelnes irdisches Leben hinaus. Er muss sich nicht mit begrenzten Projekten zufriedengeben: Er kann einen neuen Aufbau für Jahrtausende planen.

Der Lebensplan des Unsterblichen ist *intertemporal* und *interplanetar*. Seine Seele geht einen unendlichen Weg durch die verschiedensten Zeiten, Welten, Kulturen und Daseinsebenen, durch entlegene Sphären von solcher Fremdheit, wie Du sie Dir noch nicht einmal ausmalen kannst.

Unser heutiger Aufenthalt auf Erden ist nur ein winziger Teil dieses ewigen Pilgerpfades. Wer den Begriff „Ewigkeit" ernsthaft erwägt, erkennt, dass unsere Existenz nicht auf die Erde beschränkt sein kann - zumal dieser Planet vergänglich ist, wir selbst aber ewig sind. Die Seele existierte bereits Äonen bevor die Erde bestand und lebt weiter, wenn sie längst vergangen ist.

Vom Standpunkt des irdischen Denkens ist ewiges Leben ein höchst verschwommener Begriff. Dieser Begriff ist von verschiedenen Menschen manchmal zu einer Fortsetzung des Lebens auf Erden verkleinert worden. Welch ein Irrtum! Welten werden erneuert, die Erdbewohner jedoch sollen im selben Kleid erstarren?! Kann der Lehrer an einer Fortsetzung des irdischen Lebens interessiert sein? Der Lehrer denkt an das ewige Leben in allen Welten. (Br I, 576)

Jesus bestätigte die Existenz einer Vielzahl von Welten und richtete das Denken auf das Allerhöchste. Für das Volk war eine solche Bestätigung notwendig, da die Menschen in der Folgezeit die kleine Erde als einzige menschliche Wohnstätte ansahen. Auch heute versuchen viele noch, das Denken allein auf die Erde zu beschränken. (Br II, 169)

Laßt uns das Leben nicht schmälern, da niemand von uns nur auf der Erde lebt. Wir möchten uns an die Erde binden, die aber vergeht, und vergessen dabei, welch unvergängliches Dasein uns gegeben ist. (Br II, 203)

Inspirierende Liebe bedarf der irdischen Maßstäbe nicht. Sie ist frei von räumlichen Schranken und Todesüberlegungen. Sie wird sogar durch die Zerstörung der Erde nicht gehemmt, denn vor ihr befinden sich alle Welten. So laßt uns das Herz nicht für die Erde, sondern für die Unbegrenztheit entfachen. (Herz 242)

Er muss sich Ziele suchen, die er nicht nur auf Erden, sondern nach seinem Tod in der jenseitigen Welt und später wieder auf der materiellen Ebene verfolgen kann. Er wird von einer Eintagsfliege zu einem kosmischen Mitarbeiter. Wer sich in Werke verbeißt, die auf den materiellen Plan beschränkt sind, wird in der überirdischen Sphäre arbeitslos umherirren. Wer nicht lernt, geistig statt physisch zu genießen, dessen Leben in der höheren Welt wird freudlos bleiben.

So laßt uns unser Streben in welträumlichen Maßstäben anwenden. (Herz 412)

Betrachtet euch nicht als Bewohner der Erde, sondern des Universums. Auf diese Weise werdet ihr größere Verantwortung übernehmen. (AUM 593)

Beachtet, wie sehr jene Menschen sich schaden, die sich selbst auf eine einzige Existenz begrenzen. Der eine meint, er sei für immer an einen einzigen Ort gebunden; ein anderer redet sich ein, dass er bei einer einzigen Arbeit bleiben solle; ein dritter ist davon überzeugt, dass er eine Umstellung nicht ertragen könne - so denkt sich jeder seine Fesseln aus, ohne zu wissen, dass er bereits in vergangenen Leben alle Arten der Existenz durchlebt hat. (Br II, 75)

Dieses *kosmische Bewusstsein* zeichnet den neuen Menschen, die nächsthöhere Evolutionsstufe aus.

Dem Geist muss bewusst werden, dass er in seinem ganzen Streben nicht für eine Lebensrunde lebt, sondern für einen durch Unbegrenztheit gewährleisteten Zyklus. (U I, 149)

Die Schöpferkraft Unserer Brüder richtet sich darauf, in der Menschheit das kosmische Bewusstsein zu entwickeln. (U II, 360)

Im Mentalkörper kann man verschiedene Planeten besuchen. Damit wird jene künftige Stufe angedeutet, auf der das Bewusstsein nicht mehr an den einen Planeten gebunden sein wird. Nur im Streben zum Interplanetaren können wir der Evolution der Menschheit sicher sein. (AY 6)

6. DIE NEUE WELT

Das höhere Selbst des Unsterblichen, das kindlich reine Wesen in seinem Inneren strebt ganz natürlich nach Verwirklichung der Ideale, die in seiner Heimat - der Welt der Seele - gelten: Es *dürstet* geradezu nach *Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit* und *Liebe*. Diese Sehnsucht ist ein Teil seiner Natur. Wenn sie einmal wahr wird, erfüllt ihn höchste Befriedigung - weil sein ewiges Ich sich verwirklicht. Er *leidet* tatsächlich an jeder kleinen Unwahrheit, Ungerechtigkeit, Häßlichkeit oder Lieblosigkeit.

Die Seele nutzt die kurze irdische Existenz zur Vorbereitung auf die Zeit in der überirdischen Welt, zur Erprobung des dort Gelernten und zur Verwirklichung der dort herrschenden Ideale. Sie strebt auf allen Ebenen nach Vollkommenheit - nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Schöpfung, die gesamte materielle Welt. Sie errichtet die *Herrschaft des Geistes* (des höheren, göttlichen Selbst) über sich selbst - indem sie sich selbst besiegt, das niedere Ich überwindet - und in der Welt - indem sie die Kräfte der Unwissenheit, des Unglaubens und des Ungeistes bekämpft.

Seelen, die unverletzlich und nicht durch materielle Rücksichten gefesselt sind, können daran gehen, ihre wahre Bestimmung zu verwirklichen: Auf Erden das *Reich Gottes* zu errichten: Eine neue Ordnung, in der der göttliche Geist - das heißt: die Prinzipien der höheren Welt - das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der Menschen regiert.

Der Wille Gottes geschieht, Gott offenbart sich, die höchste denkbare Welt, das Paradies auf Erden entsteht überall dort, wo Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe herrschen. Ein Diener Gottes ist, wer ihre Geltung unter uns durchsetzt.

Der Geist der Unsterblichkeit bringt nicht nur einen *Neuen Menschen,* sondern auch eine *Neue,* bessere *Welt,* eine *höhere Kultur* hervor: Nicht nur der einzelne führt ein schöneres und würdigeres Leben, auch die menschliche Gesellschaft insgesamt wandelt sich vollkommen, wenn immer mehr Menschen sich selbst als Unsterbliche begreifen:

Die Namen der Geißeln der Menschheit, die uns das Leben auf diesem paradiesischen Planeten zur Hölle machen, lauten: Materialismus, Egoismus und Hedonismus; Jagd, Kampf, ja Krieg um Macht, Besitz, persönliche Befriedigung, Vergnügung und Zerstreuung. Aus der Gier der Sterblichen erwachsen Gewalt und Leid.

Unsterbliche leben *vollkommen selbstlos* nach höheren Gesetzen zusammen. Menschen, die zu geistigen Wesen, zu Seelen geworden sind, haben kein Bedürfnis nach all diesen Dingen. Sie werden ihnen nicht mehr nachjagen und einander ihretwegen nicht länger zerfleischen.

Seelen, die sich in einer Gemeinschaft zusammenfinden, schaffen eine Kultur, die ihrem Wesen entspricht: Sie ersetzen Materialismus durch *Idealismus* und *Spiritualität,* Gewinn-, Macht- und Genußstreben durch *Selbstlosigkeit,* Egoismus durch *Dienst am Allgemeinwohl,* Konkurrenzkampf und gegenseitige Übervorteilung durch *Zusammenarbeit,* Konsum und Gier durch *Einfachheit* und *Bedürfnislosigkeit,* Gewissen-, Ehr- und Würdelosigkeit durch *angewandte Ethik.*

> *Könnte man der Menschheit den Begriff der Unbegrenztheit im ganzen Wesen kosmischen Verstehens nahebringen, sie würde gewaltige Höhen erreichen. Doch diese Errungenschaft ist nur durch Erweiterung des Bewusstseins möglich. (U I, 47)*
>
> *Die Aufnahme des Gedankens der Unbegrenztheit wird die Entwicklung neuer Formen einleiten. Wer zu neuen Sphären strebt, dem werden neue Wege aufgezeigt. (U I, 92)*

Lebendige Ethik lehrt, wie die Menschen die Erde in ein Paradies verwandeln können, in dem es keine Not und kein Leid, keine Gier oder Gewalt, keine Zerstörungen und keinen Krieg, keine Armut und keine Arbeitslosigkeit gibt.

7. EXPERIMENT UNSTERBLICHKEIT

Die *Meister der Weisheit* raten, den Begriff der Unsterblichkeit als *Leitmotiv* für unser Leben zu wählen. In unseren Anschauungen, unseren Maßstäben, in all unseren Gedanken, Worten und Taten möge sich nur noch unser höheres, ewiges Selbst offenbaren.

> *In allem muss der Funke der Unbegrenztheit zum Ausdruck kommen. (Br I, 8)*

Der *Orden* verbreitet keine abstrakten Glaubenssätze. Er ruft zur *Tat* auf. Er wendet sich an Menschen, die entschlossen und mutig genug sind, um den Nutzen der neuen Weltanschauung *am eigenen Leibe* zu erproben. Er sucht *Weggenossen* auf dem *unendlichen Pfad, die die neue Ordnung aus dem Geist der Unsterblichkeit in ihr eigenes und das Leben der Gesellschaft einführen.*

Das *Experiment Unsterblichkeit* – erkenne dich selbst; verwandle dich selbst; verwandle die Welt - sucht seine Mitarbeiter. Wollen Sie nicht an diesem Versuch teilnehmen?

Bereichern wir den Schatz der Menschheit, in den schon die Begriffe der Wahrheit, der Schönheit, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Humanität eingegangen sind, um ein neues Ideal: das der Unsterblichkeit, der Gottähnlichkeit des Menschen. Verbessern wir das irdische Leben, indem wir daran mitarbeiten, es hier unten zu verwirklichen.

Das Erreichen der Stufe der Unsterblichkeit ist ein gewaltiger Schritt der Menschheit auf eine schwindelnde Höhe: Der *unsterbliche Mensch*, der eine Seele *ist*, bildet die neue Evolutionsstufe!

> *Eine Rasse selbstbewusster, gottgleicher Wesen wird dann die Erde bewohnen, weit größer als die erste Rasse. Es werden Menschen sein, welche durch die eigene, ihnen innewohnende Kraft und Fähigkeit das eine höchst wichtige Prinzip erworben haben werden, welches der ersten Rasse fehlte: nämlich das Manasprinzip, das höhere Gemüt, das Selbstbewusstsein ihrer eigenen Göttlichkeit. (TL III, 111)*

> *So gibt es Geistwesen mit hoher Spannung, die ihre Aufspeicherungen in vergangenen Inkarnationen gesammelt haben. Ihr Wesenszug, der sie von anderen unterscheidet, wird das absolute Wissen um die Unauflösbarkeit des inneren Ich sein, wodurch der Begriff einer höheren Freiheit entsteht. (BGM II, 289)*

Laßt uns der gequälten Menschheit eine *neue Hoffnung* geben!

QUELLEN UND ABKÜRZUNGEN

Die nachfolgend Aufgeführten Quellen und Abkürzungen gelten für alle 36 Hefte der *Einführung in Lebendige Ethik (Agni Yoga)*

Agni Yoga-Lehre

Die Schriften der Agni Yoga-Lehre bestehen aus folgenden 14 Bänden:

Blätter aus dem Garten Moryas I (*BGM I*), Blätter aus dem Gartens Moryas II (*BGM II*), Gemeinschaft (*Gem*), Agni Yoga (*AY*), Unbegrenztheit I (*U I*), Unbegrenztheit II (*U II*), Hierarchie (*Hier*), Herz (*Herz*), Feurige Welt I (*FW I*), Feurige Welt II (*FW II*), Feurige Welt III (*FW III*), AUM (*AUM*), Bruderschaft I (*Br I*) und Bruderschaft II (*Br II*).

Zur Agni Yoga-Lehre gehört auch die Zitatensammlung *Geleitworte für einen Führer (GF)*.

Aus diesen Büchern wird nach Paragraphen, nicht nach Seitenzahl zitiert.

In dieser Einführung benutzen wir die unter http://www.lebendige-ethik-schule.de/SchriftenAY.htm zugängliche Version der Lehre. Sie folgt genau und nachprüfbar (Links) den russischen Originalschriften.

Die Lehre kann in Buchform bei www.spirale-verlag.de bestellt werden. Diese Bücher sind jetzt auch online lesbar unter www.welt-spirale.com.

Weitere Informationen zur Quellenlage im Artikel „Quellen“ unter http://www.lebendige-ethik-schule.de/quellen.htm

Tempellehren

Diese Schriften wurden Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts in Amerika durch den Mahatma *Hilarion*, ein Mitglied der *Bruderschaft von Schambhala* übergeben. Sie bestehen in der deutschen Version aus 10 Bänden (*TL I - X*). Zu ihnen gehören auch drei Bände Belehrungen unter dem Titel „Aus lichter Höhe“ (*ALH I - III*). Sie sind eine Vorstufe zum *Agni Yoga* (*TL VI, Einleitung*).

Aus den Tempellehren wird nach der Nummer der Belehrung, aus den Bänden Aus lichter Höhe wird nach Seitenzahl zitiert. Sie können im Internet heruntergeladen werden unter www.tempeldermenschheit.de.

Mahatma-Briefe

Ende des 19. Jahrhunderts haben sich die *Mahatmas* in zahlreichen Briefen an die verschiedensten Menschen gewandt, vor allem an Mitglieder der *Theosophischen Gesellschaft*. Die umfangreichste und am besten dokumentierte Sammlung ist *Die Mahatma-Briefe an A.P. Sinnett und A.O. Hume*, herausgegeben von *Norbert Lauppert*, 3 Bände (*MB I - III*), Graz ab 1977. Sie kann über jede Buchhandlung bestellt werden: ISBN 3-85005-058-0, 3-927837-27-X und 3-927837-28-8.

Darüber hinaus werden einzelne Briefe in vielen weiteren Werken zitiert, insbesondere aus dem Umkreis der *Theosophie*, z. B. in den beiden Bänden von *Jinarajadasa, Letters of the Masters of the Wisdom,* Adyar 1919 und 1925 (Jin I, Jin II), in *Sven Eek, Damodar and the Pioneers of the Theosophical Movement, Adyar 1965* oder in *Norbert Lauppert,* Briefe tibetischer Weiser, 2. Aufl., Graz 1974.

Briefe von Helena Roerich

Die Agni Yoga-Schriften wurden ab 1920 der Russin *Helena I. Roerich* (in der Lehre auch *Urusvati* genannt) übermittelt, der Frau des Malers *Nikolaus K. Roerich*. Die Briefe von Frau Roerich (zitiert *HR* mit Bandnummer und Seitenzahl sowie Datum des Briefes) sind authentische Interpretationen und Ergänzungen dieser Lehre.

Die Bibel

Für die Bücher der Bibel wurden die üblichen Abkürzungen verwendet, insbesondere *Mt, Mk, Luk* und *Joh* für das Matthäus-, Markus-, Lukas- und Johannesevangelium, *Apg* für die Apostelgeschichte sowie *Röm* für den Römerbrief, *Kor* für die Korintherbriefe, *Gal* für den Galather-, *Eph* für den Epheser-, *Kol* für den Kolosser-, *Thess* für die Thessalonicher-, *Tim* für den Timotheus-, *Petr* für die Petrus-, *Joh* für die Johannes-, *Hebr* für den Hebräer-, *Jak* für den Jakobus- und *Jud* für den Judasbrief sowie *Off* für die Offenbarung des Johannes.

Außerdem aus dem Alten Testament *Mos* für die Bücher Mose, *Kön* für die Bücher Könige, *Hiob* für das Buch Hiob, *Ps* für die Psalmen, *Pred* für das Buch Der Prediger Salomo, *Jes* für das Buch Jesaja, *Jer* für das Buch Jeremia, *Mal* für das Buch Maleachi und *Sir* für das Buch Jesus Sirach.

Weitere Quellen

Folgende weitere Literatur wurde teils wörtlich, teils sinngemäß benutzt oder dient der Vertiefung:

Abell, Arthur M., Gespräche mit berühmten Komponisten, 2. Aufl., Eschwege 1973

Aurobindo, On Yoga, Pondicherry, 1955
- Das göttliche Leben, 2. Aufl. Gladenbach 1991
- Speeches, Pondicherry 1952

Balan, George, Das Geheimnis der Musik, Musicosophia-Bibliothek, St. Peter / Schwarzwald, 1986
- Musicosophia oder die in den Tönen verborgene Weisheit, 1986
- Meditation - musikalisch erlebt, 1986
- Die geistige Botschaft der Musik, 1986
- Das Musikhören als Schöpfertum, 1986
- Der musikalische Jahreskreis, 1986
- Musik, Initiation, Gral, 1987
- Bruckner verstehen - ein geistiges Erwachen, 1987
- Der Tondichter, ein Sendbote des göttlichen Meisters, 1988

Hl. Benedikt von Nursia, Die Regel des heiligen Benedikt

Hl. Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke, Innsbruck, 1990 - 1998

Blavatsky, Helena P., Die Geheimlehre, Den Haag
- Isis entschleiert, Den Haag
- Praktischer Okkultismus, Graz 1977
- Die Stimme der Stille

Boethius, Trost der Philosophie

Brandstätter, Leopold (Leobrand), Briefe über Lebendige Ethik - Einführung in Agni Yoga, Spirale-Verlag, München
Collins, Mabel, Licht auf den Pfad
Dante, Die göttliche Komödie
Decter, Jacqueline, Nicholas Roerich, Basel 1989
Dietz, Matthias, Der heilige Alfons Rodriguez, Freiburg im Breisgau 1925
Dostojevskij, Fedor M., Die Brüder Karamasow
- Die Dämonen
Eek, Sven, Damodar and the Pioneers of the Theosophical Movement, Adyar 1965
Essad Bey, Mohammed, Berlin 2002
Evans-Wentz, W. Y., Tibet's Great Yogi Milarepa, 2. Aufl. London 1958
- deutsche Übersetzung (nicht ganz vollständig): Milarepa, Tibets Großer Yogi, Bern 1978
Fey, Klara, Die „Übung" der Mutter Klara Fey, 10. Aufl., Freiburg i. Br 1923
Fischer, Louis, The Life of Mahatma Gandhi, New York 1950
Frenssen, Gustav, Hilligenlei
Haich, Elisabeth, Einweihung, 5. Aufl. München 1976
Herrigel, Eugen, Zen in der Kunst des Bogenschießens, 16. Aufl. Weilheim 1973
Hesse, Hermann, Das Glasperlenspiel
Hilton, James, Der Verlorene Horizont (Irgendwo in Tibet), 6. Aufl. München 2007
Hümmeler, Hans, Helden und Heilige, 2 Bände, Bonn 1933/34
Jinarajadasa, C., Letters from the Masters of the Wisdom, Adyar 1919
- Letters from the Masters of the Wisdom, second Series, Adyar 1925
Jordan, Pascual, Der Naturwissenschaftler vor der religiösen Frage, 6. Aufl. Oldenburg 1972
Kantorowicz, Ernst, Kaiser Friedrich II, Düsseldorf 1963
von Kempis, Thomas, Die Nachfolge Christi
Klepper, Jochen, Der Vater
Lees, Robert James, Reise in die Unsterblichkeit, Band 1 14. Aufl. Hammelburg 2008, Band 2 9. Aufl. Hammelburg 2002
Krishnamurti, J., Zu Füßen des Meisters, Graz 1947
Lützner, Hellmut, Wie neugeboren durch Fasten, 19. Aufl. München 1986
Mandela, Nelson, Der lange Weg zur Freiheit, 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1994
Melchers, Erna und Hans, Das große Buch der Heiligen, 13. Aufl. München 1994
Much, Hans, Akbar – Der Schatten Gottes auf Erden, Dachau o.J.
Nietzsche, Friedrich, Also sprach Zarathustra
Nigg, Walter, Große Heilige, Zürich 1993
- Vom Geheimnis der Mönche, Zürich 1953
Swami Nikhilananda, Vivekananda – Leben und Werk, München 1972
Panikkar, Raimon, Den Mönch in sich entdecken, 2. Aufl. München 1990
Platon, Der Staat
- Phaidon oder von der Unsterblichkeit der Seele
- Phaidros oder vom Schönen
- Der siebente Brief

Raimund von Capua, Das Leben der heiligen Katharina von Siena, Düsseldorf 1965
Roerich, Helena I., Die Grundlagen des Buddhismus, 2. Aufl. München 1989
- At the Threshold of the New World, Dreams, Visions and Letters of Helena Roerich, Prescott, Arizona, 1998
- Auf östlichen Kreuzwegen – Kryptogramme des Ostens, München 1982 (unter dem Pseudonym Josephine Saint-Hilaire
Roerich, Nikolaus, Shambhala, Freiburg i. Breisgau 1988
Schuré, Edouard, Die großen Eingeweihten, 20. Aufl. Bern/München/Wien 1992
Seneca, Lucius Annaeus, Über die Vorsehung
- Über die Seelenruhe
- Über die Standhaftigkeit des Weisen
- Über das glückliche Leben
Sheldrake, Rupert, A New Science of Life, London 1984
Sogyal, Rinpoche, Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben, Frankfurt a.M. 2004
v. Simson, Otto, Die gothische Kathedrale, 5. Aufl. Darmstadt 1992
Stulginsky, Stefan, Введение в Агни Йогу (Einführung in Agni Yoga), Riga 1995. Englische Übersetzung unter http://www.agniyoga888.ru/ur888/Introduction/Introduction_to_Agni_Yoga.zip
Taimni, Igbal K., Selbsterziehung und Selbstverwirklichung, München 1980
Teresa v. Avila, Die Seelenburg
Tersteegen, Gerhard, Bruder Lorenz, in: Leben heiliger Seelen, Band 1, Lahr-Dinglingen und Lüdenscheid-Lobetal 1986
Tompkins, Peter und *Bird, Christopher*, Das geheime Leben der Pflanzen, Frankfurt a. M. 1978
Tolstoi, Leo N., Krieg und Frieden
- Auferstehung
Tsong kha-pa, Lamrim Chenmo, The great Treatise on the Stages of the Path to Enlightenment, 3 Bände, Ithaca, New York 2000, 2002, 2004
Werfel, Franz, Das Lied von Bernadette
van de Weyer, Robert, Leben wie im Kloster, Freiburg i. Breisgau 1995
Yogananda, Paramahansa, Autobiographie eines Yogi, 23. Aufl., Weilheim 1998
Zebroff, Kareen, Yoga, Übungen für jeden Tag, Frankfurt a. M. 1997

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewusstseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewusstseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewusstseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte